

Süntenzeitung



DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT



Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft



14. Jahrgang

Sämtliche Zuschriften sind an die Sünten-
zeitung, Hauptverwaltungsgebäude, zu
richten.

21. Juli 1938

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
mit Genehmigung der Hauptschriftleitung
gestattet.

Nummer 15

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
HZ III Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Aufnahme: Wih, Zentralverbestelle

Emscherquelle bei Sölde

Der nationalsozialistische Staat hilft bei der Erziehung unserer Kinder

Die größte Sorge, vor allem unserer verheirateten Gefolgschaftsmitglieder, gilt der Erziehung ihrer Kinder. Jeder von uns möchte gerne aus seinen Kindern tüchtige Menschen machen und dabei der Veranlagung und der Berufseignung des Kindes Rechnung tragen. Daher ist diese Frage eine der einschneidendsten auch im Leben unserer Arbeitskameraden. Leider fehlt jedoch oftmals das Geld, um die Wünsche unserer Gefolgschaftsmitglieder und ihrer Kinder zu erfüllen. Der nationalsozialistische Staat, der an seinem Nachwuchs den allergrößten Anteil nimmt, hat aber Möglichkeiten geschaffen, die den Eltern und Kindern die Erziehung erleichtern. Wir haben vor kurzem aus dem Munde des dazu Berufensten, nämlich der Staatssekretärs Reinhard, gehört, in welcher Weise der nationalsozialistische Staat für den Ausgleich der Familienlasten sorgt und wie er auf diese Weise mithilft, unsere Kinder zu erziehen.

In seiner großen Rede auf dem internationalen Kinderschutzkongress in Frankfurt am Main führte Staatssekretär Reinhard u. a. folgendes hierzu aus:

Das kostbarste Gut eines Volkes ist das Kind. Der Staat muß bestrebt sein, den Eltern die Aufzucht und Erziehung der Kinder zu erleichtern. Das geschieht im nationalsozialistischen Deutschland hauptsächlich durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Personensteuern und durch Gewährung von Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen an kinderreiche Familien.

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat im Oktober 1934 eine Reform der Familiensteuern vorgenommen. Die Reform besteht in der stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes bei der Bürgersteuer und bei der Vermögenssteuer und in der Einführung von Freibeträgen für Kinder und Enkel bei der Erbschaftsteuer.

Die Kinderermäßigung wird grundsätzlich für alle minderjährigen Kinder gewährt, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Die Kinderermäßigung wird auf Antrag auch für volljährige Kinder gewährt, solange sie auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Als Kinder gelten neben den Abkömmlingen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge. Bei der Vermögenssteuer bleiben seit dem 1. Januar 1935 für Mann, Frau und jedes minderjährige Kind je 10 000 RM. vermögenssteuerfrei. Die Berücksichtigung des Familienstandes bei den Personensteuern wird fortentwickelt werden.

Durch die Steuerreform von 1934 sind bei der Erbschaftsteuer Freibeträge für Kinder und Enkel eingeführt worden. Es bleiben in jedem Falle 30 000 RM. für jedes Kind und 10 000 RM. für jedes Enkelkind erbschaftsteuerfrei. Erbt ein Kind ein Vermögen im Werte bis zu 30 000 Reichsmark, so ist es damit vollständig erbschaftsteuerfrei. Erbt ein Kind Vermögen im Werte von mehr als 30 000 RM., so berechnet sich die Erbschaftsteuer nur nach demjenigen Teil, der 30 000 RM. übersteigt.

Der nationalsozialistische Staat nimmt einen weiteren Ausgleich der Familienlasten durch Gewährung laufender Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien vor. Wir haben mit der Gewährung laufender Kinderbeihilfen im Jahre 1936 begonnen und diese Maßnahme wiederholt ausgebaut. Wir haben bis zum September 1937 laufende Kinderbeihilfen für 300 000 Kinder gewährt. Ab Oktober 1937 war die Zahl der Kinder auf 500 000 erhöht worden. Ab April 1938 gewähren wir laufende Kinderbeihilfen für rund 2½ Millionen Kinder. Seit April 1938 haben Anspruch auf laufende Kinderbeihilfen alle kinderreichen Familien, deren Einkommen im letzten Kalenderjahr nicht mehr als 8000 RM. betragen hat und deren Vermögen nicht mehr als 50 000 RM. beträgt. Die Vermögensgrenze erhöht sich um je 10 000 RM. für das sechste und jedes weitere mitzuzählende Kind.

Die Kinderbeihilfen stellen nicht nur eine Fürsorgemaßnahme, sondern auch eine volkswirtschaftlich, bevölkerungspolitisch und sozialpolitisch erforderliche Ausgleichsmaßnahme dar. Auf teilweisen Ausgleich der Familienlasten hat der Kinderreiche nach nationalsozialistischer Weltanschauung unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch.

Der Ausgleich der Familienlasten wird teilweise durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und teilweise durch Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen vorgenommen. Der Ausgleich gestaltet sich seit April 1938 gegenüber dem kinderlos Verheirateten insgesamt wie folgt:

- a) bei einem Arbeiter mit 6 Kindern und jährlich 1800 RM. Lohn 815,— RM.,
- b) bei einem Angestellten mit 6 Kindern und jährlich 4800 RM. Gehalt 1142,— RM.,
- c) bei einem Angestellten mit 6 Kindern und jährlich 7200 RM. Gehalt 1537,— RM.

Wir gewähren seit April 1938 für Kinder, deren besondere Förderung nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten erscheint, auch Ausbildungsbeihilfen zum Besuch von Mittleren und Höheren Schulen, von nationalpolitischen Erziehungsanstalten und von Fach- und Hochschulen. Die Ausbildungsbeihilfen werden ohne Rücksicht auf die Größe des Einkommens der Familie, auf das Alter des Kindes und auf den Stand der Eltern gewährt.

Der Ausgleich der Familienlasten, den wir im nationalsozialistischen Deutschland durch Steuerermäßigungen und durch Gewährung laufender

Kinderbeihilfen und von Ausbildungsbeihilfen vornehmen, ist bereits sehr erheblich; er stellt jedoch noch nicht das Ziel dar, das die NSDAP. erstrebt. Wir werden im Rahmen der geldlichen Möglichkeiten die Maßnahmen fortentwickeln, bis wir schließlich nach einer Reihe von Jahren einen vollständigen Ausgleich der Familienlasten erreicht haben werden.

Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten wird alle Stände des deutschen Volkes, grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, umfassen und mit den Personensteuern verbunden werden. Dem Steuerbetrag wird der Betrag des Familienlastenausgleichs gegenübergestellt werden. Ist der Steuerbetrag größer als der Betrag des Familienlastenausgleichs, so wird der letztere von dem ersteren abgezogen. Nur der Rest ist als Steuer zu entrichten. Ist der Betrag des Familienlastenausgleichs größer als der Steuerbetrag — das wird bei den kinderreichen Familien kleinen und mittleren Einkommens die Regel sein —, so wird der Unterschiedsbetrag in monatlichen Teilbeträgen an den Familienvater ausgezahlt.

Wir gewähren im nationalsozialistischen Staat nicht nur laufende Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen, wir gewähren auch einmalige Kinderbeihilfen.

Wir gewähren laufende Kinderbeihilfen zum teilweisen Ausgleich der Familienlasten, Ausbildungsbeihilfen zwecks Übernahme der Erziehungs- und Ausbildungskosten besonders förderungswürdiger Kinder und einmalige Kinderbeihilfen zur angemessenen Einrichtung des Haushalts.

Wir haben seit Oktober 1935 bis heute an rund 650 000 minderbemittelte kinderreiche Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 320 RM. je Familie gewährt. Gesamtbetrag ist jetzt 211 Millionen Reichsmark. Dadurch sind 3,5 Millionen Kinder mit durchschnittlich 60 RM. pro Kind bedacht worden.

Deutschlands Städte werden baulich umgestaltet. Dabei werden viele alte und schlechte Wohnungen beseitigt. Dafür werden neue Wohnungen gebaut. Es ist erwünscht, daß die kinderreichen Familien Wohnungen beziehen, die genügend groß sind. Darauf wird bei der Erstellung von Neubauten besonders geachtet. Diejenigen kinderreichen Familien, die im Rahmen der baulichen Umgestaltung deutscher Städte eine solche genügend große Wohnung zugewiesen erhalten, können einer Verordnung vom 1. Juni 1938 gemäß eine einmalige Einrichtungshilfe in Höhe von 100 RM. für jedes Kind unter 16 Jahren erhalten. Diese Einrichtungshilfe wird auch dann gewährt, wenn die Familie bereits früher eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten hat.

Der nationalsozialistische Staat regt auch zur frühzeitigen Verheiratung, insbesondere durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, an. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 950 000 Ehestandsdarlehen im Betrage von 600 Millionen Reichsmark gewährt. Wir gewähren weiterhin 180 000 bis 200 000 Ehestandsdarlehen jährlich. Der Durchschnittsbetrag für das einzelne Ehestandsdarlehen ist gegenwärtig 650 RM., der Höchstbetrag 1000 RM. Es ist beabsichtigt, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen, Töchtern aus kinderreichen Familien ein noch höheres Ehestandsdarlehen zu gewähren.

Seit April 1938 ist das Ehestandsdarlehen auch ein Mittel zur Bekämpfung der Landflucht. Weist ein Ehemann, der ein Ehestandsdarlehen erhalten hat, nach, daß er nach Abschluß seiner Schulausbildung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die zu entrichtenden Tilgungsbeträge des Ehestandsdarlehens auf die Dauer von fünf Jahren, mindestens jedoch bis zur Vollendung des dreißigsten Lebensjahres, zinslos gestundet.

Weist dieser Volksgenosse bei Ablauf der Stundungsfrist nach, daß er bis dahin weiter ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die noch zu entrichtenden Tilgungsbeträge erlassen. Das bedeutet, daß aus dem Ehestandsdarlehen ein Geschenk wird. Weitere Maßnahmen zur Förderung der Frühehe sind insbesondere zugunsten der Anwärter für die Beamtenlaufbahn getroffen worden. Mit Wirkung ab 1. April 1937 sind die Bezüge derjenigen Beamtenanwärter, die verheiratet sind, sehr wesentlich erhöht worden. Auf Anregung des Stellvertreters des Führers werden demnächst die Anwärterzeiten für die Beamtenlaufbahn verkürzt werden.

Die Herbeiführung eines Ausgleichs der Familienlasten durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Personensteuern und durch Gewährung von Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen und die Förderung der Frühehe durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, durch Verkürzung der Anwärterzeiten für die Beamtenlaufbahn und ähnliches sind eherner Forderungen der den deutschen Staat tragenden Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Ich habe Ihnen einen Auschnitt aus den Maßnahmen gegeben, die von dem Sozialismus der Tat im nationalsozialistischen Deutschland zeugen. Diese Maßnahmen stellen die ersten großen Schritte auf dem Wege zum Ziel dar. Wir werden den Weg nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten fortentwickeln, bis wir einen vollständigen Ausgleich der Familienlasten für alle Stände des deutschen Volkes erreicht haben werden und der Gedanke der Frühehe und die Sehnsucht nach Kinderreichtum Gemeingut aller Deutschen geworden sein werden.

Der Sieg der erbgelassenen kinderreichen Familie entscheidet über das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes im Herzen Europas.

Reichsminister Dr. Frick

Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an die gesamte deutsche Wirtschaft

Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe

Der Führer spricht: „Unser Volk ist ein anderes Volk geworden, die Menschen sind andere Menschen geworden. Wer daran heute noch zweifelt, möge bedenken, daß diese Menschen, die sich heute freudig zum

„Leistungskampf der deutschen Betriebe“

bekennen, noch vor kaum fünf Jahren bereit waren, durch Wirtschaftskämpfe eine Minderung der Produktion herbeizuführen. Während in anderen Ländern ein Streit den anderen jagt, kann das nationalsozialistische Deutschland die Arbeiter und Unternehmer zu einem „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ aufrufen.

Diese Worte des Führers bedeuten höchste Anerkennung und beste Bestätigung der Richtigkeit des Schaffens der Deutschen Arbeitsfront.

Der Gedanke des Wettkampfes, Tat geworden durch den Berufswettkampf aller Schaffenden und zur höchsten Vollkommenheit gesteigert durch den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ mit seinen Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“, ist ein von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in deren Auftrag die Deutsche Arbeitsfront handelt, eingeschlagener neuer Weg der sozialen Betreuung der schaffenden Menschen.

Dieser edle Wettkampf ist der praktische Ausdruck für die revolutionäre Auffassung von der gemeinsamen sozialen Ehre, welche erst- und einmalig im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht wurde und damit auch der ganzen Welt leuchtendes Vorbild geworden ist.

Folgende Erkenntnisse sind es, die den Nationalsozialisten bei seiner sozialen Arbeit leiten:

Im Mittelpunkt aller Gedanken und Taten steht der deutsche Mensch und damit das deutsche Volk. Alles und jedes hat dem Wohlergehen, der Gesunderhaltung und der Fortentwicklung des deutschen Menschen zu dienen.

Verkehrserziehung im Betriebe

Die Verkehrserziehungswoche ist vorüber. Sie hatte den Zweck, allen Volksgenossen die Gefahren der Straße sinnfällig zu machen und sie zur Umsicht und Vorsicht zu erziehen, denn alljährlich, in großen Städten alljährlich, ereignen sich eine Menge Unfälle, von denen sich fast alle bei Anwendung der nötigen Verkehrsdisziplin hätten vermeiden lassen. Was hier noch von vielen Volksgenossen gesündigt wird, was in verantwortungsloser und leichtsinniger Weise im Straßenverkehr unbeachtet bleibt oder böswillig mißachtet wird, ist unbeschreiblich. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat daher bei der Eröffnung der Verkehrserziehungswoche für jene unsozialen Volksgenossen recht deutliche Worte gesprochen und dem, der die Verkehrsregeln künftig mißachtet, schwere Strafen angedroht. Es muß noch viel mehr als bisher die Kenntnis der Regeln gelehrt und das verständige und volksverbundene Denken und Handeln geschult werden. Die besten Zureiber für den Töter „Unfalltöter“, der immer schutzbereit im Anschlag liegt, sind Unkenntnis und Rücksichtslosigkeit, Denkfaulheit und Trägheit des Herzens.

Um die Verkehrserziehung richtig durchführen zu können, muß man natürlich zunächst den Hauptgrund für die Zunahme der Unfälle ermitteln und dann den Wegen nachgehen, die Abhilfe schaffen. Daß einer der Hauptgründe dafür die Zunahme des Verkehrs und die Erhöhung des Tempos ist, liegt auf der Hand. Aber kann man sich daran nicht gewöhnen? Leider erzeugt diese Gewöhnung oft eine Steigerung der Leichtfertigkeit und der Nachlässigkeit. Jugendliche zeigen dabei sehr häufig das an anderen Stellen löbliche Bestreben, sich auch im schlimmsten Verkehr besonders forsch und sportlich zu zeigen. Man macht hier im Straßenverkehr die gleiche Erfahrung wie bei der Unfallgefahr im Betriebe: nicht etwa die Neueingestellten unterliegen trotz ihrer geringeren Wendigkeit und ihrer mangelhaften Verwahrheit mit ihrer Umgebung und Verrichtung den Unfallgefahren. Gerade solange sie mit ihrer neuen Tätigkeit noch nicht völlig vertraut sind, verhalten sie sich außerordentlich vorsichtig und bedacht. Und erst der „alte“ Elektriker, der mit seinen Spannungen auf du und du gekommen ist, der „prüft“ einen „fraglichen“ Kontakt mit dem bloßen Finger, um ihm „auf den Zahn zu fühlen“. So auch im Verkehr: der Neuling vom Land wird nicht wagen, auf eine fahrende Straßenbahn zu springen. Nach einigen Wochen aber ist er darin Meister. Und wer erst mal raus hat, daß ein Kraftwagen nicht aus dem Stand weg losbrausen kann, der ist mit seinem Fahrrad „schneller“ und schneidet noch eben den Querverkehr.

Aber nun zur Frage: Wie treiben wir in unserem Betriebe zu Ruh und Frommen unserer Gefolgschaftsmitglieder die Verkehrserziehung? Oder besser noch: Warum sollen wir als Betrieb, als Unternehmen, als Arbeitsstätte damit zu tun haben?

Da wäre zuerst an die Wegeunfälle zu denken, die die Arbeitskameraden erleiden können, wenn sie zu Fuß oder auf dem Fahrrad ihrer Arbeitsstätte zustreben. Im Bereich einer einzigen Berufsgenossenschaft betrug die Zahl der Wegeunfälle in einem Jahre 732. Das kostet eine Unfallversicherungssumme von rund 2 928 000 RM. Nun muß man überlegen, daß ein Betrieb mittleren Umfangs ein- bis zweimal täglich 100 Menschen an sich zieht und sie ein- bis zweimal täglich wieder abgibt. Bei einem größeren Betrieb aber vervielfacht sich die Zahl. Wieviel Gefahrenquellen liegen da nicht auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte! Bei dem immer stärker werdenden Arbeitermangel ist für den

Alles, was dem Volke diene, ist recht und ehrenhaft, und alles, was ihm schadet, ist schlecht und unehrenhaft. Allein die Arbeit in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft führt zum Wohlergehen und Glück des einzelnen.

Wirtschaft und Sozialismus sind keine Gegensätze, sondern praktisch ein und dasselbe, das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Unser Sozialismus ist Wirtschaft, und umgekehrt muß der beste Wirtschaftler auch zugleich der beste Sozialist sein.

Der Nationalsozialismus lehrt einen männlichen Sozialismus. Wir versprechen kein bequemes Leben und maßen uns nicht an, das Paradies herbeizubauern, sondern wir wissen, daß alles, was der Mensch an Gütern gewinnen will, vorher durch ihn oder andere erarbeitet werden muß. Einem Volke wird nichts geschenkt, sein Lebenserfolg liegt einzig und allein in seiner mühsamen Arbeitsleistung. Daraus folgert der Grundsatz, daß — je höher ein Volk entwickelt ist — um so größer seine Ansprüche an das Leben sind — desto größer auch seine Leistungen sein müssen.

Aus all diesen grundsätzlichen Erkenntnissen proklamieren wir Nationalsozialisten den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“.

Die Meldung zur Teilnahme werten wir daher als Willensbekundung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft eingliedern zu wollen. Die Teilnahme bedeutet ein einmütiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler!

Dr. R. Ley.

Betrieb jeder Wegeunfall nicht nur nach der menschlichen, sondern auch nach der rechnerischen Seite ein schwerer Verlust.

Was kann nun geschehen, um hier vorzubeugen, um Verkehrserziehung im Betrieb und auf dem Wege zu ihm zu üben?

Da wäre in erster Linie, wie es auf den meisten Werken bereits hinsichtlich der Betriebsunfallgefahr geschehen ist, auch an eine Warnung vor Verkehrsunfällen zu denken, die in ähnlicher Weise wie bei Betriebsunfällen durch Warnungsplakate, durch Anschläge am Schwarzen Brett über Verkehrsunfälle, durch augenfällige Bekanntgabe der „Zehn Punkte“ der Verkehrserziehungswoche und andere Maßnahmen geschehen könnte. Vor allem die *Werkzeitschrift* ist hervorragend geeignet, durch fortlaufende Veröffentlichung der Verkehrserziehungs-Grundsätze für deren weitest gehende Verbreitung unter der Gefolgschaft zu sorgen.

Auch die Betriebsappelle geben Gelegenheit, diese wichtige Frage zu berühren.

Und weiter: Man lasse die Werkjugend und die Lehrlinge in der Sportstunde mit ihren Fahrrädern antreten und exerzieren, an einer stillen Kreuzung oder auf dem Werkshof oder auf dem Sportplatz, einen entsprechend gewandten als Verkehrsregler einsetzend, eine Gruppe als Fußgänger benutzend. Gerade die Radfahrer unter den Gefolgschaftsmitgliedern sollte man bei allen diesen Maßnahmen besonders ins Auge fassen; sie sind nicht nur die am meisten gefährdeten Verkehrsteilnehmer, sondern auch die gefährlichsten; kein Kraftwagen kann so plötzlich abbiegen oder wenden wie ein Radfahrer; kein Fußgänger kommt so schnell unter die Straßenbahn wie der Radfahrer, der eben noch über die Kreuzung will.

Oder: Kontrolliere einmal die im Fahrradschuppen abgestellten Räder. Glöde vorhanden und in Ordnung? Bremsen? Rückstrahler richtig angebracht, nicht höher als 50 Zentimeter über dem Boden, geradeaus gerichtet, nicht verschmutzt? Pedale in Ordnung, Lampe ordentlich eingestellt, damit kein Blendeneintritt? Ein kleiner Vordruck, mit den entsprechenden Fehlervermerken versehen und ans Rad gebunden, mache den Besitzer aufmerksam auf die vorgefundenen Mängel. Zuviel verlangt? Ein guter Rückstrahler ist die beste Lebensversicherung, ein verschmutzter Rückstrahler kann den Tod einbringen.

Und nun noch ein Wort zu der Frage, „wer“ sich im Betriebsverbande dieser Arbeit unterziehen soll. Im kleineren Betrieb findet sich schon ein Motorradfahrer oder sonst ein fixer Junge, der seine Kameraden belehren kann. Im Großbetrieb wird der Sicherheitsingenieur auch diese außerhalb des eigentlichen technischen Bereiches liegende Aufgabe zu lösen wissen, ist sie doch mehr eine propagandistische und organisatorische als kenntnisbedingte. Und wo sich im eigenen Bereich wirklich keine Kraft findet, die sich dieser Mühe unterziehen will und kann, da bedarf es nur einer Zusammenkunft in den Speisesälen oder im Kameradschaftshaus — und dann rufe man die — Polizei. Sie hat überall verkehrstechnisch vorgebildetes Personal und ist jederzeit bereit, hilfreich einzuspringen; denn sie ist gerne erbötig, da vorbeugend zu helfen, wo sie nachher sonst strafend eingreifen müßte.

Und das sollte auch die Richtlinie bei der Ueberlegung sein, ob man sich in den Betrieben mit der Verkehrserziehung überhaupt befassen soll: lieber Unfälle verhüten als nachher vergüten und den Arbeitskameraden leiden lassen.

Wie führen nach Kassel



Aufnahmen und Gestaltung: Bildstelle Hüttenverein



Abfahrt vom Königswall



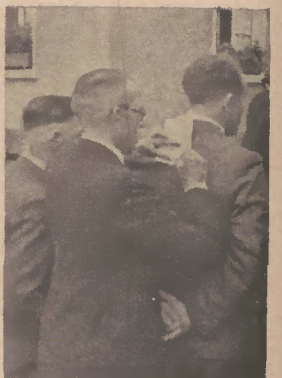
Erstes Frühstück



Edersee



Banne!



Ein Kartengruß



Schloß Waldeck





Wasserspiele im Schloßpark Wilhelmshöhe bei Kassel



Ein hübsches Hessenmädchen



Die große Aufnahme. Jeder findet sich hier wieder



Schloß Wilhelmshöhe



Frohes Mittagessen





Schnappschüsse



Die alljährliche „KdF“-Werksfahrt führte uns in diesem Jahre mit Kraftwagen ins Hessenland. Der 2. und 3. Juli waren die langerwarteten Tage unserer Fahrt nach Kassel. Die erste Hälfte der reiselustigen Arbeitskameraden war schon am 25. und 26. Juni gefahren.

Gegen 6 Uhr morgens fanden sich die Teilnehmer auf dem Königswall ein. Lachte die Sonne nicht am Morgenhimmel, so hatten wir alle aber mit der frohen Laune die nötige Sonne im Herzen. Während wir noch auf einige Wagen warteten, drehte sich das Gespräch in der Hauptsache um den Regen. Da zitierte einer Friedrich Rückerts launige Verse:

„Wenn sich das Wetter schlecht läßt an,
Hab ich den Trost erdacht:
Der Himmel, der das ändern kann,
Der seh doch zu, was geht's mich an,
Hab ich's doch nicht gemacht!“

Doch wenn es sich dann aufgeheißt
Und klar die Sonne lacht,
Dann blick' ich freudig in die Welt,
Als hätte man's bei mir bestellt,
Und ich hätt' es gemacht.“

Das löste ein befreiendes Lachen aus und das Wetterthema war erledigt. Es ist immer wieder dasselbe schöne Erleben, wenn, durch „KdF“ zusammengeführt, deutsche Menschen zu einer großen Familie werden. Man glaubt es nicht, wieviel Humor in so vielen Kameraden steckt, der, einmal entzündet, die ganze Gesellschaft mitreißt.

Als alles zur Stelle ist und jeder seinen Platz eingenommen hat, gibt der Fahrtleiter das Zeichen zur Abfahrt. Durch die Straßen der Stadt winden sich die Wagen in langer Reihe hinaus zum Westfalendamm. Es sind die Kampfgeschwader der kraftgebenden Freude.

Prachtvolle Menschen finde ich in meinem Wagen. Fritz, ein kleiner, aber wendiger Kerl, macht sein Schifferklavier klar, und schon taugt einer nach dem andern auf, bis alle mitsingen „Wir ziehn ins Sauerland, ins schöne Heimatland!“ Da vorne ist „Supp“ aus dem Thomaswerk, ein Kerl von echtem Schrot und Korn. Mit kurzen, aber treffenden Bemerkungen wird er jeder Lage gerecht und sorgt für die richtige Laune. Und noch einer sitzt im Wagen, mit dem steifschüchternen Gesichtsausdruck eines biedereren Dorfschulmeisters. Aber das spöttische Spielen der Mundwinkel verrät bald, wes Geistes Kind er ist. Dieses Terzett hat dann während zwei Tagen unaufhörlich dafür gesorgt, daß die ganze Wagenfamilie aus dem Wagen Nr. 4 „Der Postillon“ mit einer heftigen Humorvergiftung zu Hause ankam.

Die Wagen schlagen ein flottes Tempo an. Der Ruhrschnellweg ist bald hinter uns. Ueber Anna geht es den alten Hellweg entlang Werl zu. Fruchttragende Felder säumen die Straße und geben den unter uns weilenden Schrebergärtnern Stoff zum Thema „Ernteaussichten“. Wir verlassen den Hellweg und fahren das Möhnetal aufwärts.

An der Sperrmauer machen wir halt und werden im Lokal mit duftendem Kaffee bewirtet. Scherzworte sorgen auch hier wieder für gute Stimmung, und die leckeren Butterstullen steigern das behagliche Wohlbefinden. Wir haben Zeit, um von der Sperrmauer einen Blick über den See zu werfen, der drüben vom Arnsberger Wald in seiner sommerlichen Pracht begrenzt wird.

Nach einer guten Stunde Aufenthalt geht es weiter am See entlang über Körbecke und Wamel in der Richtung Rütten, Oberstadt. Weit hin dehnt sich der Wasserspiegel der Talspalte, unterbrochen von zwei gewaltigen Viadukten, die über den See die beiden Ufer verbinden. Ganz nahe am Wasser verläuft die Straße, auf der wir dahinrollen. Ein Fischreicher streicht mit langsamem Flügel Schlag am Stodumerdamm über die Wasserfläche.

Wir nähern uns nun Böllinghausen. Hier ist auch die Stelle, wo der kleine Möhnebach in den See fließt und mit seinem klaren Bergwasser den großen Stausee füllt, den genialer Geist zum Segen unserer Heimat schuf. Dem Lauf des Baches folgend, verläuft die Straße in großen Windungen. Saubere kleine Städte durchfassen wir, von der Bevölkerung im Vorbeihuschen freundlich begrüßt. Auf den Wiesen weidet gut genährtes Vieh. Immer höher steigen hier die Berge des Sauerlandes an. Dann wird Brilon passiert und damit ist das Hochsauerland erreicht. Durch das geöffnete Dach des Wagens strömt die würzige Luft des Hochwaldes und läßt uns tiefer atmen. Der bedeckte Himmel läßt uns klare Aussicht genug und schützt uns dabei vor sengender Sonnenhitze. Ebenso angenehm wirkt es sich aus, daß der Straßenstaub gebunden ist. Brilon-Wald wird zurückgelassen und dann Kurs auf Waldeck genommen. Jede Steigung — und deren gibt es viele — wird von den starken Motoren mit ihrem dröhnenden Gejang überwunden. Sie singen ein Lied herrlicher Kraft. Es ist ein ganz anderes, doch sehr schönes Erleben, das Reisen in diesen Giganten der Landschaft. Man fühlt sich näher an die Landschaft getragen und mit ihr verbunden als auf den glatten Schienen der Eisenbahn. Jede Steigung will erzwungen werden. Jede Talfahrt erfordert die geschickt eingesezte Bremskraft. Darin liegt der Reiz einer solchen Autobusreise, die in moderner Art die Romantik der alten



Schnappschüsse



Postkutsche vermittelt. Im Wagen regiert unter der Assistenz unserer Spaßvögel die Heiterkeit. Der steife Dorfschulmeister hat sich längst als ein feiner, geübter Humorist entpuppt. Mit uns fährt eine „Oma“, hoch in den siebziger Jahren, sie faßt die schöne Stimmung mit frohem Lachen in die kurzen Worte: „Nä nä, jitt verrückten Blagen!“

Walded. Alles raus! Essen fassen! Die einzelnen Wagen erhalten die verschiedenen Lokale zugewiesen, wo ihnen ein schmackhaftes Mittagessen gereicht wird. Wir haben Zeit genug, das Schloß Waldeck zu besichtigen und einen Blick über Deutschlands größte Talperre, den Edersee, zu tun. Es ist ein herrliches Stückchen Erde. Steil auf ragen die bewaldeten Berge, zwischen denen der See eingebettet liegt.

Fertig zur Weiterfahrt! Ein Autobus nach dem andern rollt von der hochgelegenen Ortschaft talwärts. Der Fahrleiter im flinken Personenkraftwagen sorgt dafür, daß kein Wagen die Verbindung mit den anderen verliert. Immer und überall ist er zur Stelle.

Wie schön ist doch unsere Heimat mit den wechselnden Landschaftsbildern. Wie schön, daß dem schwerarbeitenden Volksgenossen all dies durch die herrliche Organisation „RdF.“ erschlossen wird. Euch, die ihr euch noch nicht entschließen konntet, an einer „RdF.“-Werksfahrt teilzunehmen, entgeht viel Schönes. Wir schaffen und werken zusammen, wir wollen uns auch zusammen freuen! Freude gibt uns die Kraft, das Leben zu meistern. Ihr müßt die reizvolle Landschaft gesehen haben, die wir bei Widdungen und Frielar durchfahren und ihr sollt sie im Kreise eurer Kameraden auf froher „RdF.“-Fahrt erleben!

Kassel kommt in Sicht. Schon grüßt uns das Wahrzeichen der kurhessischen Hauptstadt, der Herkules. Wir fahren hinauf zum Parkplatz beim Schloß Wilhelmshöhe. Die D.M.V.-Leitung Kassel heißt uns herzlich willkommen. In Gruppen eingeteilt geht es unter kundiger Führung durch die herrlichen Parkanlagen den Berg hinauf zum Herkules, vorbei an schönen Grotten und kleinen Tempeln. Wir erreichen die Kasernen. Hier treffen wir Trachtengruppen aus Ravensberg und Büchelburg. Ein Führer erklärt uns den Sinn des gewaltigen Denkmals. Noch während der Erläuterungen beginnt dann oben am Denkmal das Wasserspiel. Dem heffischen Volke wurde hier von seinem Kurfürsten ein gewaltiges Denkmal gesetzt.

Wieder bei den Wagen angekommen, hieß es: „Der Geldmann kommt!“ Überall sah man schmunzelnde Gesichter, wo er mit dem Mammon auftauchte. Dank der Betriebsführung!

Unser erstes Ziel in der Stadt war der Friedrichsplatz. Alles aussteigen! Quartiersheime empfangen! Kurze Unterweisungen und dann konnte jeder auf seine Art selig werden. Bald sah man überall im Stadtbilde größere und kleinere Gruppen. Ist es nötig zu sagen, daß wir auch bald gutes Dortmunder Bier fanden? Manchen Feinschmecker sah man beim bekannten Kasseler Rippchen. — Der Sonntagvormittag gab uns Gelegenheit, die prächtigen Bauten der Stadt

Kassel zu bewundern. Wichtig ragt von der Karls-Platz das Staatstheater empor, das mit seiner Rückseite den hochgelegenen Friedrichsplatz noch beherrscht. Das Drangerie-Schloß erzählt vom prunkenden Leben am Hofe der einstmaligen Regierenden. Im Roten Palais findet man Kostbarkeiten an Innenarchitektur, die in ihrer Pracht einzigartig sind. Ja, Kassel ist reich und schön. In der Altstadt finden wir noch schöne Fachwerkbauten und alte Giebelhäuser, die der Stadt ein eigenes Gepräge geben. Die Hessen in ihrer kantig-echigen, aber geraden Art wollen verstanden sein, und wir artverwandten Westfalen haben sie verstanden. Wer nach Hessen reist, der muß eben seinen „Empfänger“ ganz auf heffisch einstellen, um die Eigenart dieses Volksstammes zu erleben. Sonntag mittag waren wir dann alle im Stadtpark beim gemeinsamen Mittagessen versammelt. Das Essen war gut und reichlich. Dann hieß es Abschied nehmen.

Während sich über Kassel regendrohende Wolken zusammenzogen, fuhren wir hinaus ins Tal der Fulda, nach Hannoverisch-Münden. Wir waren dem Regen davongefahren und sahen das Fulda-tal und seine Schönheiten. Mit uns der Lauf des Flusses durch ein Wehr gehemmt. Nach gut 20 Kilometer erreichten wir die Geburtsstätte der Weser. Eine Stunde Aufenthalt ließ uns Zeit, hier Umschau zu halten. Die einen suchten sich den Weg zum Weserstein, die andern entdeckten die Eigenarten von Hannoverisch-Münden. Hier hauste ja auch der berühmte Doktor Eisenhart. Hart neben seinem Sterbehause fanden wir ein gemütliches Wirtshaus, das mit allerhand Kuriositäten ausgestattet ist. Die freundliche Wirtin erzählte uns dann beim Glase selbstgekelterten Appelpfeffers die Geschichte vom Wirtshaus „Zum Wilden Mann“ und gab uns beim Abschied die Sage in Versform gedruckt als Andenken mit.

Weiter geht's, dem Lauf der Weser folgend. Herrlich ist dieses urdeutsche Land, einzigartig der Reiz des Wesertales. Schon grüßt von der andern Seite des Flusses der Sollinger Wald mit seinen steil aufragenden Bergen. Diesseits die Ausläufer des Osning. Karslshafen, ein sauberes Weserstädtchen, ladet uns dann zu einem kurzen Aufenthalt ein. Wir durchfahren Herstelle, Beverungen. Dann geht's durch den Nethegau, über Ottbergen, Godelheim nach Bad Driburg mit kurzer Rast. Ueber enggewundene Serpentinchen erreichen wir die östlich von Paderborn gelegenen Höhenzüge. In flotter Fahrt nähern wir uns der alten Domstadt.

In unserem Wagen herrscht eine Stimmung, daß Tränen gelacht werden. Nicht als ob ein Freudentag zu Ende ging, nein, es ist als wollte sich die Lebensfreude hinüberschwingen in den Werktag, um als guter Geist die Alltagsorgen noch lange zu bannen. Paderborn ist hinter uns. Auf dem Hellweg geht's Erwitte entgegen. Langsam rieselt jetzt der Regen in den anbrechenden Abend. In Erwitte gibt's den letzten Aufenthalt. Die letzte Etappe dieser schönen Fahrt durch den sinkenden Abend läßt uns noch mal auf den Gesang der Motoren lauschen. Schon huschen die Strahlen der Scheinwerfer über Dortmunder Boden. Wir sind wieder daheim.

Fritz Ziehlke, Schwellenzurichterei

Familienausflug des Männerchors Hüttenverein

Nach altem Brauch hatte der Männerchor Hüttenverein seine Sänger und fördernden Mitglieder zu einem Familienausflug für Sonntag, den 26. Juni, nach Brechten eingeladen. Es waren frohe und abwechslungsreiche Stunden, die wir im herrlichen Buchenwald weitab vom Verkehrsstrom erlebten. — Der Wettergott hatte ein Einsehen; er belohnte die vom Vereinsführer und seinen Mitarbeitern getroffenen Vorbereitungen mit Sonnenschein. Inmitten hoher Buchen standen Tische und Bänke zur bequemen Rast, viele lagerten mit Kind und Regel auf dem grasigen Waldboden. Neben einer schönen großen Tanzdiel spielte die Vereinskappele unter Thon bekannte Weisen. Als das Signal zum Essen geblasen wurde, trat alles in Reih und Glied an. Jeder erhielt eine Portion Pfefferpotthast mit neuen Kartoffeln und einer Gurke, zum Nachtisch gab es sogar noch Pudding mit Himbeerjast. Man merkte, daß das vorzügliche Essen mit Liebe zubereitet worden war. Nach dem Essen gab es Kaffee, und in einer Kantine konnte man für billiges Geld nach Herzenslust seinen Durst löschen. — Die Musik spielte wieder zum Tanz auf und die Sänger erfreuten ihre Zuhörer mit fröhlichen Liedern; auch die Sängerfrauen sangen mit Begleitung der Kapelle „Gib acht auf den Jahrgang“. Am Schießstand übten die Sänger Herz und Hand. Das Tauziehen zwischen Tenor und Baß endete mit der Uebermacht der Bässe. Auch die Kinder wurden nicht vergessen. Sie erlebten viel Spaß und wurden reichlich beschenkt. Eine Polonaise durch Wald und Flur endete mit einem Walzer. Es herrschte überall ein frohes Treiben, das viel Freude machte. — Möge diese Freude den Sängern auch weiterhin Kraft geben zum Dienst am deutschen Lied.



Tanz im Freien



In froher Erwartung



Es übt der Sänger Herz und Hand



Und wenn die „Musik“ spielt

Aufnahmen: Klein, Werksdruckerei (3); Hartung, Werksaufsicht (1)

„Auf nach Iserlohn!“

Ausflug der Betriebsgemeinschaft Brückenbau am Samstag, dem 18. Juni 1938

Rasch noch einen Griff in die Tasche, ja, sie sind da, die so gewichtigen Karten! Die letzte Sorgenfalte verschwindet, nachdem festgestellt ist, daß es wenigstens nicht regnet. Hatten doch Wettermacher und Radio vollständig versagt und gutes Wetter erst für Mitte nächster Woche angefragt.

„Auf nach Iserlohn!“ so heißt die Marschparole auf der hübschen Plakette mit den drei U (Unterhalt — Unterhaltung — Unentgeltlich), deren Träger sich auf dem Dortmunder Hauptbahnhof in rauhen Mengen einfanden. Da und

deckt ihren Bedarf an Hüten, Flöten und sonstigen Utensilien zu fröhlichem Schabernack. Für die Beschaulichen und Freunde des Bummelns bietet der herrliche Park eine wunderbare Gelegenheit, sich die Füße bis zur Mittagsstunde zu vertreten. Ich schaue einen Moment nachdenklich über das bunte Treiben dieser Massen und streife die Plakette meines Nachbarn und glaube ganz deutlich drei I zu sehen: Invasion In Iserlohn.

Essenaffen! Längst dampfen die Gulaschkanonen Nr. 1 bis Nr. ? (Außenstehenden wird die Anzahl nicht verraten!), und drinnen im Saal ist für die Frauen gedeckt. Herrlich wie die Erbsensuppe schmeckt — und erst noch die Meterwürst. Es soll zum Teil zwei- bis dreimal... na, denen hat's bestimmt geschmeckt! Hier hatten die Photoamateure ein dankbares Gebiet, und der Filmoperator soll auch so manches eingefangen haben von den unglaublichen Wurstbergen und ihren Bezwingern. Das Kino bringt es an den Tag; also abwarten! Den Damen muß es ganz besonders gut gemundet haben; ich habe von Spargel und so etwas gehört.

Nach dem Essen kamen die bekannten „tausend Schritte“. Wanderungen mit Führer in die nahe Umgebung, Fußballkampf Betrieb gegen Büro, hohe Faustballkunst, Schützenfest und Volksbelustigungen aller Art, bis ein reich gedeckter Kaffeetisch die Ledermäuler so gegen 5 Uhr zur Arbeit rief. Festlich war der Saal geschmückt, tiefempfunden die Worte des Führers des Betriebes. „Saure



Der Führer des Betriebes, Dipl.-Ing. Maunterer (links), und Gauobmann Stein (rechts) sprechen

dort kann man einen ganz Vorichtigen sehen, der sich nochmals überzeugt, ob er auch tatsächlich noch im Besitze der so viel versprechenden Karten ist. Soviel Menschen mit dem gleichen Erwarten auf frohes Erleben, das gibt schon mächtig Stimmung, Gleichklang und Rhythmus. Im Nu sind annähernd tausend Menschen in dem seihen eingefahrenen Zuge verschwunden und ab geht die Post. Dieses Schauspiel wiederholt sich noch zweimal. Mit 2700 Männern und Frauen ist der Brückenbau auf fröhlicher Fahrt.

Unser Zug hält irgendwo auf einer Station, und wie bestellt steht da der Arbeitsdienst beim Morgenschliff, Front gegen uns. Mit blankem Spaten werden Griffe gekloppt. Es klappt auch vorzüglich. Nur einer ist von denen dabei, die es immer geben wird. Darum wird er auch in die Wüste dort hinter die Holzbeuge geschickt. Ob wohl die blanken Mädchenaugen aus den Fenstern unseres Zuges die Ursache gewesen sind? Jedenfalls könnte ich es gut verstehen..

Iserlohn. Raus! In Sechserreihen und vorne mit Trompetenschall, Täterätätätät, ging es hinter unseren Blechpustern, die in bekannt guter Weise und schneidig spielten, zum Ort der kommenden Taten: zur Alexanderhöhe. Und auch dies dreimal! Was nun da oben sich entwickelt, ist unmöglich in nackten



Kan an den Speck!

Wochen, frohe Feste.“ Das war die Grundlinie für den Aus- und Rückblick, der uns einerseits für lange Zeit Arbeit verhieß, andererseits hinwies auf den Urheber unseres Wohlergehens, unseren Führer Adolf Hitler.

Bis zu dem Höhepunkt des Tages, der Verlosung des reichen Gabentisches und der drei „KdF“-Fahrten, wurde das Tanzbein geschwungen, traten die Schützen zum Stichtkampf an, wieder andere zielten auf Herzen, alles mit wechselfelndem Erfolg. — Ich hielt es mit denen, die schon bald mit sicherem Instinkt die Brötchenausgabe entdeckt hatten. Allmählich gingen die Gutscheine zu Ende, da kam die Stunde der Auslosung. Das war ein Fest bei den glücklichen Gewinnern. Als der Liegestuhl dran kam und nicht mir gehörte, war mein schöner Traum zu Ende, ich hätte doch im Büro so schön für ihn Verwendung gehabt! Ich habe dies jedoch schnell vergessen, als ich die Freudentränen bei meiner Nachbarin sah, die die „KdF“-Fahrt nach Bayern gewonnen hat.

Freude, schöner Götterfunken... So begann der Tag, so klang er aus. Nachklingen soll der Dank an jene, die in selbstloser Weise die große Arbeit geleistet haben, um diesen Tag in so vorbildlicher Art abzuwickeln.



Der Kommandoturm

Worten wiederzugeben. Ein wahres Volksfest hat begonnen. Jeder Zug wird herzlich begrüßt. Mit Hallo und Jubel finden sich Freunde und Bekannte, werden neue Bekanntschaften gemacht. Eine ganz ausgezeichnete Organisation hat alles aufs beste vorbereitet, sogar die Sonne wird zum Durchbruch befohlen. Herz, was willst du noch mehr! Zwei Musikkapellen (Flak-Regiment 4 und der H-Musikzug), Solodarbietungen und herrliche Worte von Freude und Erholung wechseln sich ab. So sprachen im Laufe des Tages zu uns: der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Westfalen-Süd, Pg. Stein; der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Dortmund, Pg. Poganak, und in Vertretung des Oberbürgermeisters der Bürgermeister der Stadt Iserlohn, Pg. Riedel, die durch den Führer des Betriebes, Dipl.-Ing. Maunterer, und Betriebsobmann Seemann als Gäste herzlich begrüßt wurden.

Die Worte der Parteigenossen Stein und Poganak waren getragen von den Grundgedanken: Ausspannung nach harter Arbeit, Sammlung für neue Aufgaben, Freude am Leben. Im besonderen wurden anerkennend die Haltung, Kameradschaft und Werkverbundenheit der Gefolgschaft hervorgehoben. Der ganze Verlauf des Tages hat erfreulicherweise diese Tatsache ein weiteres Mal unterstrichen.

Lebhaft hatte der Tauschhandel eingesetzt: Marken gegen Bier, Kaffee, Schokolade, Zigarren... und wenn gute „Sprüche“ sie begleiten, dann fließt die „Arbeit“ munter fort. Von der Schießbude und dem Schießstand her knallt es immerfort. Die anderen Buden haben auch nichts zu klagen, die Jugend



Die Muttis essen im großen Saal

Der Abmarsch hat begonnen, ich sitze in meinem Abteil und lasse nochmals den Tag an mir vorbeiziehen. Der Rhythmus der Räder schläfert mich ein, der Kopf sinkt langsam vornüber. Das flackernde Licht spielt über die Plakette, und ich kann mich nicht täuschen, da sind keine drei U mehr da! Ich höre das Rattern der Räder... es sind jetzt da drei D: „Dank Der Direktion!“

Die Betriebsportgemeinschaft berichtet

Werk Dortmund

Wettkampfgemeinschaft

Leichtathletik

Am 3. Juli starteten wir mit unserer Männer- und Jugendmannschaft in Bochum zum Rückkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft. Obwohl infolge beruflicher Verhinderung von guten Wettkämpfern die Mannschaften den Kampf nicht vollständig aufnehmen konnten, ferner am Nachmittag das schlechte Wetter die Leistungen beeinträchtigte, konnten doch beide Mannschaften Punktzahlen erreichen, die nur wenig unter den zu Pfingsten erzielten Bestversuchen zurückblieben.

So erreichten die Männer 11331 Punkte und die Jugend 8526,04 Punkte. Damit war ein weiterer Beweis für die Kampfstärke der Mannschaften gegeben, und bei Zusammenfassung aller Kräfte in einem Hauptversuch müßte bei den Männern die erwähnte 12 000-Punktgrenze überschritten werden.

Die besten Leistungen des Tages von Cetto und Scholz mit 57,5 und 58 Sek. über 400 Meter Hürden verdienen vermerkt zu werden.

In Paderborn starteten wir am 9. Juli anlässlich einer Abendveranstaltung. Hier waren erfolgreich:

Männer:

400 Meter: 2. Macowiak 53,2 Sek.

Hochsprung: 3. Wegener 1,65 Meter.

Kugelstoßen: 2. Harweg 11,99 Meter, 3. Nerlich 11,60 Meter.

Hammerwerfen: 1. Luz II 56,70 Meter, 2. Harweg 39,64 Meter,

3. Figger 38,48 Meter.

Schwerenstaffel: 1. Hüttenverein 2:10,0 Min.

4x100-Meter-Staffel: 2. Hüttenverein 47 Sek.

Disuswerfen: 1. Figger 39,41 Meter.

Jugend:

Hochsprung: 2. Kantoreitis 1,60 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schimonek 12,12 Meter, 2. Tiemann 11,82 Meter.

Hammerwerfen: 1. Kantoreitis 37,78 Meter.

Disuswerfen: 1. Kantoreitis 33,30 Meter, 2. Tiemann 29,99 Meter, 3. Schimonek 29,69 Meter.

4x100-Meter-Staffel: 2. Hüttenverein 48 Sek.

Schwerenstaffel: 3. Hüttenverein 2:16,2 Min.

Luz II warf mit 56,70 Meter Jahresbestleistung. Luz hat gezeigt, daß er Höchstleistungen werfen kann; wenn er sicher wird und alle Würfe so ansetzen würde wie diesen Prachtwurf, ist alles gut. Darauf muß er arbeiten.

Jetzt herrscht Ruhe bis zu dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Über 120 Mitglieder unserer Betriebsportgemeinschaft treten die Reise an. Die besten Wünsche begleiten unsere 60 Wettkämpfer, Turner, Leichtathleten und Kanufahrer. Auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau Sieger zu werden ist ein erstrebenswertes Ziel. Wir hoffen, daß alle Turner und Leichtathleten, die die Mehrkämpfe bestreiten, die zum Siege erforderliche Punktzahl nicht nur erreichen, sondern wesentlich überschreiten. Schwerer haben es dagegen die Leichtathleten, die bei den Deutschen Meisterschaften bzw. Reichsjuniorenmeisterschaften an den Start gehen. Um sich zu placieren oder gar Sieger zu werden, gehört bei dem Leistungsstand der deutschen Leichtathletik nicht nur Können, sondern noch mehr seelische Eigenschaften. Doch nicht nur der Kampf um Punkte und Sieg lockt uns, sondern wir fahren hin, weil wir uns bekennen zur großen Gemeinschaft, denn Breslau ist mehr als ein reines Turn- und Sportfest, es wird Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, von dem ungeheure Werte überströmen in den Alltag. Wenn die Festtage verklungen sind, wird in uns der Wille und die Entschlossenheit zur vermehrten Arbeit bleiben, damit wir werden „das Volk in Leibesübungen“.

Kanu

Bei schönem, jedoch windigem Wetter und hohem Wellengang, der den Rennfahrern sehr zu schaffen machte, starteten unsere Fahrer am 25. und 26. Juni bei der Gau-Langstrecken- und Kurzstrecken-Regatta auf dem Mühlensee. Die Erfolge mit unseren von der Werksleitung bewilligten neuen Booten waren gut.

Ergebnisse der Langstrecken-Regatta:

Einer-Jahboot JF I 10 000 Meter. 1. Sieger W. Balkenol, Hüttenverein. Zweier-Jahboot JF II 10 000 Meter. 2. Sieger G. Töllner = W. Schlünder, Hüttenverein.

Ergebnisse der Kurzstrecken-Regatta:

Zweier-Kajak R II Frauen 600 Meter. 1. Sieger Anneliese Mönig = Frau W. Schlünder, Hüttenverein.

Zweier-Jahboot JF II 1000 Meter. 2. Sieger G. Töllner = W. Schlünder, Hüttenverein.

Gebietsmeisterschaft der HJ:

Zweier-Jahboot JF II 600 Meter. 3. Sieger Büttner = Rohde, Hüttenverein.

Den Siegern ein kräftiges Alo!

W. Schl.

Wichtig für jedes Gefolgschaftsmitglied!

Achtung! Betriebsportappell!

Der Reichsorganisationsleiter hat zum Sportappell der deutschen Betriebe aufgerufen. Der Appell muß durchgeführt werden in der Zeit vom 1. August bis 30. September 1938.

Unser Appell findet in der Zeit vom 14. bis 25. September 1938 statt.

Durchführung des Appells:

1. „Wettbewerb des guten Willens“

Wie der Name schon sagt, kommt es hierbei nur auf den guten Willen eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes an, und den muß jeder zeigen. Beim Wettbewerb des guten Willens hat bestanden, wer 2,80 Meter weit springt (also Weithopfer ausführt), 6,50 Meter den Medizinball stößt, und 1000 Meter in 6 Minuten spazieren läuft.

Warum achtwöchige Vorbereitung?

1. Nur der Betrieb versteht den Sinn eines Appells, der sich darauf einstellt.

2. Durch die Vorbereitung wollen wir den Gemeinschaftsgeist auf das hohe Ziel ausrichten.

3. Die Hebung des Leistungsdurchschnitts springt so nebenher dabei heraus.

4. Der Betriebsportappell gibt uns das Mittel in die Hand, alle Gefolgschaftsmitglieder an regelmäßig ausgeübte sportliche Betätigung zu gewöhnen.

Der „Wettbewerb des guten Willens“ ist der wichtigste und für den Erfolg ausschlaggebendste Teil des Betriebsportappells.

2. „Wettbewerb der Mannschaften“

Hier sollen die sportlichen Leistungen ihre Bewertung finden. Um den Gemeinschaftsgehalt durchzuführen, werden die Wettkämpfe in Form von Mannschaftskämpfen durchgeführt. Jede Mannschaft hat eine Stärke von acht Mann und führt aus: 8x75-Meter-Hindernisstaffel; Medizinballstoß und -wurf, 1000-Meter-Mannschaftslauf.

Die sportlich tüchtigsten Gefolgschaftsmitglieder gehen wir zu soviel Mannschaften zusammen, wie wir stellen müssen. Als Betrieb über 1000 Gefolgschaftsmitglieder gehören wir zur Stärkekategorie V. Da haben wir zu stellen: Für die ersten 1000 Gefolgschaftsmitglieder 12 Mannschaften = 96 Mann, für je angefangene 200 weitere Gefolgschaftsmitglieder eine Mannschaft. Nehmen wir mal an: Wir müssen für 7000 männliche Gefolgschaftsmitglieder von 18 bis 55 Jahren Mannschaften stellen, so müssen wir mit 42 Mannschaften den 2. Teil durchführen, also mit insgesamt 336 sportlich trainierten Könnern.

3. Gewertet wird auch die Größe der Betriebsportgemeinschaft, d. h., sind 50 v. H. der Gefolgschaftsmitglieder Mitglieder der Betriebsportgemeinschaft, erhalten wir 10 v. H. der errungenen Punktzahl zugeschrieben, beträgt die Mitgliedsstärke der Betriebsportgemeinschaft weniger als 50 v. H. der Gefolgschaft, dann nur 5 v. H. Punktzuschlag. Haben wir aber den ersten Teil „den Wettbewerb des guten Willens“ gut angelegt und vorbereitet, dann sind auch die Voraussetzungen für Teil 3 gegeben.

Wie führen wir nun unseren Betriebsportappell durch?

Nachdem wir gut vorgearbeitet haben, treten alle Gefolgschaftsmitglieder Betriebs- und Schichtweise in der Zeit vom 14. bis 24. September 1938 mittags 13 Uhr an zum „Wettbewerb des guten Willens“, der als interne Veranstaltung in den gewohnten Übungsstunden durchgeführt wird. Samstag, den 24. September 15 bis 20 Uhr und Sonntag, den 25. September 8 bis 13 Uhr führen wir den zweiten Teil, den „Wettbewerb der Mannschaften“ in der Kampfbahn Rote Erde als öffentliche Veranstaltung durch. Vorweg haben nur die Mannschaften ihren Kampf erledigt, die auch an diesen Tagen arbeiten müßten. Sonntag, den 25. September 1938, nachmittags 15.30 bis 18 Uhr steigt dann eine Hauptveranstaltung mit Vorführungen, Spielen, Wettkämpfen aller Art der Betriebsbesten. Wir unterstreichen hier noch mal die Größe der Betriebsportgemeinschaft durch unsere Teilnehmerzahl. Alle Gefolgschaftsmitglieder mit Angehörige, soweit sie nicht arbeiten müßten, sind in der Kampfbahn Rote Erde, sei es als Mitwirkende oder als Zuschauer.

Unsere Wettkampf- und Übungsgemeinschaft hat mit den Vorbereitungen schon begonnen. Es ist schon ein beachtlicher Hundertsatz der Gefolgschaft erfasst.

Alle Gefolgschaftsmitglieder unterziehen sich der Vorbereitung, es wird viel Freude machen!

Der bisherige Übungsplan der Übungsgemeinschaft — bis auf Schwimmen — ist ungültig. Für August und September wird Schicht- bzw. abteilungsweise Sport getrieben!

Lehmann, Betriebsportwart,

Harweg, Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft.

Werk Hörde

Betriebsportappell

In der Erkenntnis, daß die Pflege der Leibesübungen einen wesentlichen Bestandteil unserer Erstarlung in jeglicher Hinsicht darstellt, hat die Reichsportführung viele Mittel gewährt, um das Ziel „ein Volk in Leibesübungen“ zu erreichen. Die Meisterchaften des Reichsbundes für Leibesübungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Parteigliederungen geben Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Besten. Sicherlich steht hinter den Gipfelleistungen der Meister ein großes Heer von Sporttreibenden, deren persönliche Höchstleistungen nicht im Entferntesten an die absoluten Höchstleistungen herankommen; nach erziehlischen Gesichtspunkten beurteilt, sind die persönlichen Rekorde ebenso hoch zu bewerten — wenn diese das Ergebnis eines sportlichen Trainings sind — wie die absolute Höchstleistung.

Bei dem in diesem Jahre zum ersten Male zur Durchführung kommenden Betriebsportappell wird allein die Zahl, der sich zum Sportappell meldenden Männer über 18 Jahre schon bewertet. Und die vom Reichsportamt der DAF festgesetzte Leistungshöhe ist so niedrig, daß lediglich der gute Wille ausschlaggebend sein dürfte, um diese sportliche Prüfung zu bestehen. Die Prüfung ist bestanden, wenn folgende Leistungen erreicht werden:

Ballstoßen (3 kg schwer) 6,50 Meter weit; Weitsprung 2,80 Meter, 1000-Meter-Laufen in 6 Minuten.

Der zweite Teil dieses Sportappells besteht aus einem Mannschaftsdreikampf, der sich auf 8x75-Meter-Hindernislauf, Medizinballstoßen und -werfen und 1000-Meter-Mannschaftslauf zusammenfetzt. Eine Mannschaft besteht also aus 8 Männern, deren Leistung nach Punkten bewertet wird.

Im dritten Teil wird die Größe der Betriebsportgemeinschaft im Verhältnis zur Gesamtbelegschaft bewertet.

Zur intensiven Förderung dieses Gedankens werden in jedem Betrieb, und wenn nötig, für jede Schicht Übungsgemeinschaften geschaffen. In diesen Übungsgemeinschaften werden die vorgeschriebenen leichtathletischen Grundformen (Laufen, Springen und Werfen) geübt. Für die Zusammenfassung der Mannschaften und für die systematische Erfassung aller wehrfähigen Gefolgschaftsmitglieder muß sich jeder einsetzen. Unser Wunsch ist: Ein gesunder Wettbewerb der Betriebe untereinander mit der gemeinsamen Zielsetzung: „Ein Betrieb in Leibesübungen“.

Wettkampfgemeinschaft

Alle älteren Mitglieder der Turn- und Leichtathletik-Abteilungen werden als Übungswarte in ihren Betrieben zur Vorbereitung des im September stattfindenden Betriebsportappells eingesetzt. Am Tage der Leistungsabnahme treten natürlich auch die Übungswarte zur Prüfung an. Sportwerbe- und Übungswarte der Betriebe sind für ein Gelingen dieser Aufgabe hauptverantwortlich. Die Übungszeiten der Wettkampfabteilungen werden natürlich durch diesen Appell ungünstig berührt, aber trotzdem eingehalten.

Deutsches Turn- und Sportfest 1938 in Breslau

Abfahrt der Wettkämpfer und Besucher für das Deutsche Turn- und Sportfest am Montag, dem 25. Juli 1938, 23.54 Uhr ab Dortmund-Süd, Ankunft in Breslau am 26. Juli 1938, 16.44 Uhr. Quartierkarten und Scheine zum Essen-empfang werden vorher ausgeteilt. Unser Sammelquartier und Speisegasthaus heißt: „Teichbaude“ Breslau-Carlomag, Wichelhaus Allee 76.

Leichtathletik

Erfolge der Leichtathletik-Abteilung bei dem Abendsportfest des SC. Grün-Weiß Paderborn am 9. Juli 1938 in Paderborn:

Jugendwettbewerbe:

100-Meter-Lauf: 2. Fritz Kowallek in 11,7 Sekunden; 1500-Meter-Lauf: 3. Eugen Martin in 4:30,4 Minuten; Weitsprung: 3. Alex Wladikowski, 5,98 Meter; Hammerwerfen: 3. Heinz Drewes, 26,43 Meter; 4x100-Meter-Staffel: 1. Sieger Hüttenverein Hörde in 48,4 Sekunden; Schwedenstaffel: 3. Sieger Hüttenverein Hörde in 2:15,0 Minuten in der Besetzung Fritz Kowallek, Hans Müllenberg, Alex Wladikowski und Hans Werner. Durch den erlaufenen Sieg in der Schwedenstaffel erhielten wir den Ehrenpreis der Stadt Paderborn in Form eines Führerbildes.

Schwerathletik

Ringern: Bei den Standortmeisterschaften der H.S. wurde Fritz Pfüller in seiner Klasse 1. Sieger und damit Standortmeister. Am 3. Juli fand der erste Aufstiegssampf zur Gaullasse gegen Gütersloh statt. Wir siegten knapp mit 4:3. In Brambauer fanden am 10. Juli die Gebietsmeisterschaften der H.S. statt. Gebietsmeister wurde Fritz Pfüller. 3. Sieger in ihren Klassen wurden Werner Lindner, Karl-Heinz Lindner und Erich Braudmann.

Gewichtheben: Gleichzeitig mit den Ringern trugen auch die Gewichtheber in Brambauer ihre Gebietsmeisterschaften aus. Hierbei wurden Emil Elshof 2. und Fritz Pfüller 3. Klassensieger. Bei einer Werbeveranstaltung in Marten erreicht Gustav Murawski 605 Pfund und Mloys Petry 640 Pfund.

Ranu

Großes Zeltlager unserer Mitglieder am Edersee vom 23. Juli bis 7. August 1938. 30 Urlauber unserer Ranu-Abteilung verbringen ihre Freizeit in einem Zeltlager am Edersee.

Übungsgemeinschaft

Gründung einer Übungsgemeinschaft im Bogen

Um den vielen Anhängern des Bogensports Gelegenheit zum Erlernen und Ausüben des Bogens zu geben, soll eine Übungsgemeinschaft für diese Sportart gegründet werden.

Anmeldungen nehmen die Sportwettbewerbste und die Sportgeschäftsstelle entgegen. — Die Übungsstunden finden jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr in der Turnhalle am Schallader statt.

Ergebnisse der Reihenspiele im Fußball:

30. 6. Martinwerk III gegen M. t. A. II 1:1; 1. 7. E. R. W. gegen Stahlgießerei 2:3; Stahlwalzwerk gegen Feinwalzwerk 0:3; 2. 7. Bauabteilung Martinwerk gegen Versuchsanstalt 4:0; Martinwerk II gegen Vergüterei 0:0; Steinfabrik gegen Hauptlager 1:1.

Ergebnisse der übrigen Fußball-Übungsspiele: 29. 6. Wagenbau gegen H. R. W. 1:1; Blechwalzwerk I gegen Verwaltung 3:1; 1. 7. Mech. Werkstat I gegen Koferei 8:0; 2. 7. Hochofenwerk I gegen Hochofenwerk II 5:0; Hochofenwerk-Gasleitung gegen Hochofenwerk-Brillietierung-Platz- und Schmelzbetrieb (Alte Herren) 0:3; 6. 7. Eisenbahn-Hütte gegen Martinwerk I 1:0; Blechwalzwerk II gegen Stahlgießerei II 5:0; 7. 7. Koferei gegen H. R. W. II 2:1; Preßbau gegen Hochofenwerk I 2:1; 8. 7. E. R. W. gegen Hochofenwerk (Alte Herren) 1:0; 9. 7. Wpfallieranlage gegen Verwaltung 3:3; Mech. Werkstat I gegen Hochofenwerk II 4:1; Bauabteilung gegen H. R. W. 4:0.

Im Handball trennten sich am 30. 6. Bauabteilung gegen E. t. A. II 9:9 (unentschieden).

Schmidt, Betriebsportwart,

Bogelsang, Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Aus den Betrieben

„AdF.“-Sauerlandfahrt

der Schwerbeschädigten des Werkes Hörde

Freude leuchtete aus den Augen der rund 160 Kriegs- und Arbeitsopfer, die mit ihren Angehörigen am 12. Juni den Bahnhof Hörde verließen, um in Brilon-Stadt, einer landschaftlich reizvoll gelegenen Gegend des schönen Sauerlandes, ihren Urlaub zu verbringen. Mit Unterstützung der Betriebsführung war es diesen Arbeitskameraden möglich, nach einem Jahre pflichtbewusster Werkarbeit vierzehn Tage auszuspannen, um Erholung zu suchen und auch zu finden. Planmäßig 15.05 Uhr war die Kreisstadt Brilon erreicht. Dank der ausgezeichneten Organisation waren alle Urlauber schnell in den Quartieren untergebracht. Wenn sich auch am ersten Tage hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung einige Schwierigkeiten ergaben, die aber dank des Einfalles des „AdF.“-Kreismarschall P. Korf schnell behoben waren, so muß hier doch gesagt werden, daß die Betreuung der Gäste in Brilon nichts zu wünschen übrig ließ.

Der erste Abend vereinte alle Urlauber in „Meyers Bierquellen“. In seiner Begrüßungsansprache hieß der stellvertretende Bürgermeister unsere „AdF.“-Urlauber herzlich willkommen. U. a. führte er aus, daß vor allem dem Führer besonderer Dank gebühre dafür, daß gerade der schwerbeschädigte Frontsoldat heute den Platz einnehme, der ihm gebühre. An die Feierstunde schloß ein echt westfälischer Gemeinschaftsabend an. Arbeitskolonnen im erdgrauen Ehrenkleid bewiesen, daß sie neben der Arbeit mit dem Spaten auch gute Musik zu machen imstande sind. P. Hans Lauber verstand es wie immer, mit seinem fröhlichen Humor die rechte Stimmung herzustellen. Seine Schürren und Vertelltes waren die rechten Mittel, die Nachmustern aller in Bewegung zu halten. Mitternacht war längst vorüber, als man im Vorgefühl noch kommender Freuden die „Heimat für vierzehn Tage“ aufsuchte.

Der Verfasser hatte in Zusammenarbeit mit der Kreisdienststelle MSG. „Kraft durch Freude“ Disberg ein Programm zusammengestellt, das allen Wünschen der Urlauber gerecht wurde. In bunter Reihenfolge wechselten Besichtigungen, Wandertouren und Autobusfahrten miteinander ab. Mit großem Interesse verfolgten die Kameraden die Ausführungen des „AdF.“-Warts Silva anlässlich der Besichtigung des Pfaffenbergs. Erbaut um 1200, liegt dieses Gotteshaus Zeugnis ab von früher deutscher Baukunst. Wanderungen zur Bielscheiner Platte, zur Pulvermühle, zum Borberg und den Bruchhauser Steinen erschlossen den werktätigen Opfern des Krieges und der Arbeit die Schönheiten des so reich besungenen Sauerlandes. Besonders schön war die Autobusfahrt über Disberg zur Ruhraquelle nach Winterberg — Kahlen Asten — Alt-Wittenberg — Nordernau — Schmollenberg — Kloster Grafschaft — Fredeburg — Bödefeld durch das Hegertal nach Brilon. Der Weinteller in Kloster Grafschaft sah an diesem Tage nur fröhliche Menschen. „Im Wein liegt Wahrheit“ und „der Wein löst die Zunge und — die Hände!“ In Erkenntnis dessen bemühte sich der weiße Kellerwirt, dem Wagenführer „alkoholfrei“ den Magen zu spülen.

Von Sonnabend, den 18., bis Dienstag, den 21. Juni, hatten wir Gelegenheit, als Zuschauer beim Briloner Schützenfest als Statisten mitzuwirken.

Montag: Schnadezug (Schnade = Grenze). Alle zwei Jahre versammeln sich frühmorgens die Bauern, zu Fuß und beritten, angetan in der Tracht ihrer Väter (blauer Kittel, rotbuntes Halstuch), um unter Vorantritt einer Musikkapelle die Grenzsteine des Kreises Brilon einer „Prüfung zu unterziehen“. Während der Zeit des „Raubrittertums“ fand sich mancher Bauer auf seinem eigenen Grund und Boden nicht mehr zurecht, da fremde Hand den Grenzstein verlegt hatte. Bis in die heutige Zeit hat sich die Sitte erhalten, daß in Abständen von zwei Jahren ein Teil der Kreisgrenze von Roß und Reitern kontrolliert wird. Den Abschluß bildet dann immer ein feuchtföhliches Lagerleben im Walde. Im Verlauf dieser Feier machen sich junge Burschen einen Spaß daraus, irgend jemanden zu fassen, um den sich heftig wehrenden unter lauten „Haurud“-Rufen mit dem Körperteil über den Grenzstein zu schleifen, auf den sich der gewöhnliche Sterb-



Jugendherberge Brilon

liche in der Regel zu sehen pflegt. Nachdem der Ueberfallene sein Lösegeld entrichtet hat, erhält er eine „amtlich“ beurkundete Bescheinigung darüber. Die Zelle der Schwerbeschädigten des Werkes Hörde darf sich rühmen, heute mehrere Kameraden in ihren Reihen zu haben, die Besitzer einer solchen Urkunde sind.

Den Höhepunkt dieses wirklichen Erholungsurlaubes bildete die Autobusfahrt in Hessen-Nassauisches Gebiet, über Willingen, Corbach, Schloß Waldeck nach Bad Wildungen. Schloß Waldeck! Hoch oben, auf massigem Fels, reckt sich der Turm gen Himmel. Unter fachkundiger Führung wurde das Schloß besichtigt. Hier hat mancher Kamerad sein Wissen über deutsche Geschichte bereichert. In lustiger Höhe an der Schloßmauer stehend, genießt man den Ausblick ins Tal immer wieder. Tief unter und vor uns erstreckt sich in einer Länge von 27 Kilometer der klare Edersee. O du wunderschöne deutsche Heimat! Wen von den „AdF.“-Urlaubern mag da nicht ein tiefes Glücksgefühl und ein stiller Dank überkommen sein für den Mann, der dem deutschen Arbeiter, aufgewachsen zwischen den Schloten und dem Grau der Industriestädte, die Schönheiten seines neuen freien Vaterlandes offenbarte? Wildungen: Kurpark und Promenade, buntes Leben. Niemand ließ sich einen Probetrunk der Heilenequelle entgehen. Von der Altstadt grüßte Schloß Friedrichstein. Tief beeindruckt hat uns diese Fahrt, die allen so vieles bot.

Restlos erschienen zum Kameradschaftsabend am Freitag die Kameraden, die zum Teil mit ihren Gastgebern eintrafen. Als Vertreter der Partei richtete der Kreismarschall „Kraft durch Freude“, P. Korf, herzliche Worte der Kameradschaft an uns Urlauber. Er wußte auch so recht die Eigenart gerade der Hochsauerländer herauszustellen. Den Kameradschaftsabend einleitend, dankte P. Hans Lauber mit einem selbstverfaßten, das Sauerland preisende Gedicht für die empfangene Gastfreundschaft und sorgte in seiner bekannten Art für einen stimmungsvollen Verlauf des Abends. Es erfüllte uns mit Genugtuung, als einige „Eingeborene“ erklärten, einen solchen frohen Abend noch nicht erlebt zu haben.

Am letzten Tage, Sonnabends früh, marschierten alle schwerbeschädigten Kameraden, mustergültig in Viererreihen ausgerichtet, durch die Straßen der Stadt, um am Kriegererehrnmal einen Kranz niederzulegen. Diese Ehrung galt gleichzeitig den politischen Soldaten Adolf Hitlers, die ihr Leben gaben für ein



An der Sperrmauer des Edersees

Aufnahmen (2): Lauber

Deutschland der Ehre und Volksgemeinschaft. Zwei Minuten stillen Gedenkens an der Ehrenstätte der feldgrauen und braunen Kämpfer bildete einen würdigen und erhebenden Abschluß des Erholungsurlaubes unserer Kameraden.

War das ein Händeschütteln, als in der vierten Nachmittagsstunde die Abschiedsstunde schlug. Während der Fahrt hatten wir noch reichlich Gelegenheit, von der Schönheit der grünen Täler und waldigen Höhen des Sauerlandes in uns aufzunehmen. Vorbei — vorbei die herrlichen Urlaubstage in den Sauerländer Bergen, aber vergessen werden die Kriegs- und Arbeitsopfer des Werkes Hörde diese Zeit nie! Nun stehen sie alle wieder im Büro oder im Betriebe, unsere Kameraden, fleißig, mit schaffender Hand. In aller Herzen nimmt die Erinnerung Raum ein und frohe Hoffnung auf das kommende Jahr läßt uns die Arbeit froh verrichten.

Karl Wegmann

Betriebsausflug der Maschinenabteilung Grobwalzwerk

Was förderte besser die Gemeinschaft als gemeinsam verlebte Stunden, weitab von allen Alltagsorgen, in der herrlichen Natur unseres Heimatlandes? Wir fuhren mit „AdF.“ zur Müngstener Brücke. Unser Blockobmann Broer war uns ein umsichtiger Reiseleiter.

Bei herrlichem Sonnenschein fuhren wir am Sonntag, dem 19. Juni, vom Körner-Platz los. Ein schöner moderner Autobus brachte uns über Hagen, Gevelsberg nach Wuppertal. Hier wurde die erste Kaffeepause eingelegt. Die Fahrt ging weiter zur Remscheid-Talsperre und zum Schloß Burg an der Wupper; kurze Rasten



gaben Gelegenheit, die Talsperre und das Schloß mit seinem Park und seiner schönen Umgebung zu besichtigen. Herrlich war der Blick von der luftigen Höhe aus auf das weite Land. Feld und Wald standen im frischen Grün und die Wupper floss tief unten im Tal als silbernes Band. Durch herrlichen Wald fuhren wir dann zur Müngstener Brücke, einem Wunderwerk deutscher Technik. Die Brücke liegt hundert Meter über dem Wasserspiegel der Wupper, und die Züge, die oben fahren, sehen von der Straße wie ein Kinderspielzeug aus. Nach dem Mittagessen, das wir hier eingenommen hatten, traten wir wieder mit Singen und fröhlichen Scherzen die Heimfahrt an. Sie führte uns über Solingen, Hückeswagen, Rönshahl, Altena nach Letmathe, wo wir in der Wirtschaft „Eennetal“ frohe Abendstunden bei Tanz und Unterhaltung verbrachten. Mit Bedauern fuhren wir kurz vor Mitternacht nach Dortmund. Wir hatten einen schönen Tag verlebt.

Gehring

Die Anschlagtafel

Nach Abschluß unserer Kasseifahrten möchte ich zunächst allen Amtswaltern für die Mitarbeit bei der Vorbereitung der Fahrten danken. Besonders danken möchte ich aber, zugleich auch im Namen des Betriebsobmannes, den zu meiner Unterstützung bei der Durchführung der Fahrten bestimmten Kameraden Börner, Hesse, Knop, Niemann, Kaling und Worm sowie ebenfalls allen Teilnehmern für ihr gutes Verhalten.

Danken muß ich aber an dieser Stelle auch noch dem Führer unseres Betriebes für die Bereitstellung von zwei Privatwagen für die Sanitätär und für die Reiseleitung. Für diese hatte sich in dankenswerter Weise Dipl.-Ing. Wiebede von der Wärmetaste mit seinem Wagen für beide Fahrten zur Verfügung gestellt.

Leider stand die erste Fahrt am 25. und 26. Juni unter einem ungünstigen Stern, einmal dadurch, daß ein von Bochum kommender Wagen in Langendreer streifte und der Ersatzwagen mit fast einstündiger Verspätung auf dem Königswall eintraf, zum anderen streifte im Hochauerland infolge der großen Hitze am ersten Tag einige Wagen, wodurch unliebsame Verspätungen hervorgerufen wurden. Auch hat leider ein Teil der Teilnehmer infolge einer unvorhergesehenen Umorganisation nur noch den Schluß der Wasserspiele in Kassel gesehen. Der zweite Tag verlief dann bei schönem, etwas kühlerem Wetter programmgemäß, so daß wir gegen 23 Uhr am Stadttheater ankamen.

Die zweite Fahrt am 2. und 3. Juli begann zwar mit einer kleinen Verspätung, aber das vorgesehene Programm konnte fast pünktlich eingehalten werden. Bemerken möchte ich noch, daß zwei Nachzügler, die unsere Wagen am Königswall gerade noch abfahren sahen, mit der Straßenbahn nach Unna kamen und von dort mit dem Wagen der Reiseleitung abgeholt und dem bereits wieder unterwegs befindlichen Feld nachgebracht wurden, nachdem sie mich an der Möhnetalsperre von Dortmund aus angerufen hatten.

Und nun zu den bereits wieder schwebenden Plänen für das nächste Jahr. Wir werden wahrscheinlich zwei oder drei Samstags-Fahrten (Sauerland oder Bergisches Land) und zwei zweitägige Fahrten (eventuell Hamburg und nochmals Mainz) ausführen. Zu diesen Fahrten sollen sich dann die einzelnen Betriebe nach eigener Wahl, aber möglichst geschlossen anmelden.

An dieser Stelle muß ich auch einmal besonders darauf hinweisen, daß sämtliche Veranstaltungen der einzelnen Betriebe über „AdF.“ laufen müssen (Fahrten oder Kameradschaftsabende). Anmeldungen haben spätestens fünf Wochen vorher über den Betriebsobmann bei der Ortsverwaltung der DMF. zu erfolgen. Für geplante Betriebsfahrten sind bei mir von der „AdF.“-Kreisdienststelle herausgegebene Fragebogen zu haben.

Hehn, „AdF.“-Betriebswart

Unsere Jubilare

Werk Dortmund



Am 22. Juni feierte Herr Karl Bohle, Radsackbau, das vierzigjährige Arbeitsjubiläum



Am 1. Juli feierte Herr Wilhelm Dreisert, Laboratorium, das fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 15. April feierte Herr Heinrich Brinkmann, M.-B. Feinwalzwerk, das fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 2. Juli feierte Herr Waldemar Massier, M.-B. Feinwalzwerk, das fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 30. April feierte Herr August Böhne, Walzendreherei, das fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 9. Juli feierte Herr Peter Kaling, Vertrauensratsbüro, das fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 2. Juni feierte Herr Adolf Deubert, Walzwerk-Berand, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 7. Juni feierte Herr Friedrich Siepler, Zurihterei Walzwerk I, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum

Werk Hörde



Am 15. April feierte Herr Friedrich Büscher, Stahlgießerei, das fünf- undzwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 18. Juni feierte Herr Karl Brönn, Mech. Werkstatt I, das fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläum

Wir wünschen den Jubilaren viel Glück und Segen!

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Leo Hadlewski, Kleinbau, am 23. 6. 38; Franz Piotrowski, Zuv. Werkstatt, am 27. 6. 38; Paul Brodde, Magnetwerk, am 26. 6. 38; Emil Kallweit, Thomaßwerk, am 1. 7. 38; Gustav Hoffmann, Zurihterei Walzwerk II/IV, am 8. 7. 38; Friedrich Knoche, Brückenbau, am 8. 7. 38.

Eine Tochter:

Willi Fischer, Zuv. Ww. II/IV, am 27. 6. 38; August Böllner, Zuv. Ww. I, am 27. 6. 38; Josef Drifhaus, Radfabrikbau, am 29. 6. 38; Alfred Zimmermann, Zuv. Ww. II/IV, am 25. 6. 38; Wilhelm Mrogef, Presswerk, am 2. 7. 38; Heinrich Dedenhoff, Radfabrikbau, am 2. 7. 38; Otto Mifner, Zuv. Ww. II/IV, am 2. 7. 38; Artur Ullrich, Zuv. Ww. II/IV, am 3. 7. 38; Josef Wozniowski, Ww. II, am 30. 6. 38; Alfred Potthast, Ww.-Grobwalzwerk, am 4. 7. 38; Theodor Knepper, Kleinbau, am 8. 7. 38; Franz Braun, Vrb.-Montage, am 9. 7. 38.

Sterbefälle:

Gefolgchaftsmitglieder: Gustav Fröhlich, frw. Mitglied, am 29. 6. 38; Paul Grubert, Magnetwerk, am 24. 6. 38; August Gebauer, frw. Mitglied, am 24. 6. 38.

Familienmitglieder: Ehefrau Maria des Wilhelm Plumpe, frw. Mitglied, am 27. 6. 38. — Kind Sonja des Alois Olszewski, Martinastahlwerk, am 28. 6. 38; Kind Gerb-Dieter des Erich Gräber, Vrb.-Werkstatt, am 26. 6. 38; Kind Detlef des Hermann Dorstotte, Vrb.-Werkstatt, am 1. 7. 38; Kind Arnold des Arnold Walljapper, Vrb.-Werkstatt, am 1. 7. 38.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn: Konrad Kimmel, Hochofenwerk, am 27. 6. 38; Franz Schuster, Eisenbahn, am 28. 6. 38; Otto Grams, Eisenbahnabteilung, am 30. 6. 38; Johann Kowalski, M. T. A., am 23. 6. 38; Gustav Draeger, Steinfabrik, am 3. 7. 38; Edmund Krol, M. T. A., am 6. 7. 38; Erich Scheffran, Eisenbahnabteilung, am 8. 7. 38.

Eine Tochter: Franz Schwarz, Stahlgießerei, am 13. 6. 38; Ludwig Wegener, Bauabteilung, am 18. 6. 38; August Lorenz, Lehrwerkstatt, am 3. 6. 38; Heinrich Weise, Blechwalzwerk, am 2. 7. 38; Anton Helms, Bauabteilung, am 4. 7. 38; Wilhelm Leipe, Hochofen, am 7. 7. 38; Adolf Mehring, Stahlwalzwerk, am 7. 7. 38; Heinrich Schulz, M. T. A., am 20. 6. 38; Emil Korth, M. T. A., am 8. 7. 38.

Sterbefälle:

Gefolgchaftsmitglieder: Johann Glowatz, Vorrangierer, Eisenbahnabteilung, am 27. 6. 38; August Ortmeier, 1. Glühr, Blechwalzwerk, am 2. 7. 38.

Nachruf

Wir geben der Gefolgchaft Kenntnis vom Ableben des bisherigen Hauptschriftleiters unserer Hüttenzeitung, des

Herrn Verlagsdirektor R. Rud. Fischer

in Düsseldorf.

Herr Fischer hat seine ganze Kraft dafür eingesetzt, aus den Werkzeitschriften, die er betreute, wirksame Förderer des Gemeinschaftsgedankens und des Gemeinschaftserlebnisses zu machen. Wir danken ihm, dem aufrechten deutschen Manne, an dieser Stelle für seine treue Mitarbeit an unserem Blatte.

Hüttenzeitung
Werksschriftleitung

Nachruf

Mitten aus dem tätigen Schaffen in unserer Abteilung Neubauverwaltung entriß uns der Tod am 12. Juli den Ingenieur

Herrn Arnold Bellak

Der Verstorbene, der über 32 Jahre bei uns tätig war, war hochgeschätzt und allgemein beliebt. Wir verlieren einen treuen Arbeitskameraden, den wir nicht vergessen werden.

Führer des Betriebes und Gefolgchaft
der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G.

Wohnungstausch

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohn. Erdgeschoss, mit Vorratskammer u. Balkon in Dorstfeld.

Suche: Gleiche Wohnung in einem Obergeschoss in Dorstfeld. Angebote unter B. 37 an die Hüttenzeitung.

Viete: in Kirchhörde: Drei Zimmer, Küche, zwei Keller und Gartenland, Miete monatlich 33 RM.

Suche: in Dortmund: Drei Zimmer mit Zubehör, Miete bis 45 RM. Angebote unter M.-Nr. 31724, Tor Nachener Straße, Werk Dortmund.

Viete: Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung mit Gas, elektr. Licht und Waschküche, Miete 23,50 RM.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Werkswohn. bevorzugt. D.-Hörde, Hermannstraße 132.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Gas, elektr. Licht, Waschküche. Miete 33.— RM.

Suche: Vier-Zimmer-Wohnung, Werkswohn. Steinführerweg bevorzugt. D.-Hörde, Bewinghofer Straße 48, I.

Verkäufe

200ccm-DK-Motorrad für 130.— RM. zu verkaufen. Dortmund, Kirchenstraße 12.

Kinderrwagen gut erhalten, billig abzugeben. D.-Bellinghofen, Breinstraße 62, Erdg.

Damen-Motorrad 74 ccm, Zündel und Sachs, gut erhalten, billig zu verkaufen. D.-Schüren, Schürerstraße 162.

Zweireihige Harmonika Wiener Art, billig zu verkaufen oder gegen Photoapparat zu tauschen. Wieja, Dortmund, Neue Radstr. 12.

Kinderrwagen gut erhalten, für 25 RM. zu verkaufen. D.-Dorstfeld, Am Hartweg 151, Erdg. links.

Gut erhaltenes, hellgrünes Kleinkinderbett Holzgitterbett auf Rollen, mit Matratze für 17,50 RM. zu verkaufen. Dortmund, Damaststraße 19.

Gut erhaltenes, andert-halbschlängiges Bett mit Patentrahmen und Auflegematratze für 20 RM. und einträglichen Kleider-schrank für 10 RM. umzugshalber zu verkaufen. D.-Mörfeld, Neulandstraße 7, II.

Bremien, möbl. Zimmer mit oder ohne Verköstigung zu vermieten. Frau Deutbecher, Dortmund, Scheffelsstraße 28, I., Besichtigung von 13 bis 15 und 19 bis 20 Uhr.

Verkäufe

200ccm-DK-Motorrad für 130.— RM. zu verkaufen. Dortmund, Kirchenstraße 12.

Kinderrwagen gut erhalten, billig abzugeben. D.-Bellinghofen, Breinstraße 62, Erdg.

Damen-Motorrad 74 ccm, Zündel und Sachs, gut erhalten, billig zu verkaufen. D.-Schüren, Schürerstraße 162.

Zweireihige Harmonika Wiener Art, billig zu verkaufen oder gegen Photoapparat zu tauschen. Wieja, Dortmund, Neue Radstr. 12.

Kinderrwagen gut erhalten, für 25 RM. zu verkaufen. D.-Dorstfeld, Am Hartweg 151, Erdg. links.

Gut erhaltenes, hellgrünes Kleinkinderbett Holzgitterbett auf Rollen, mit Matratze für 17,50 RM. zu verkaufen. Dortmund, Damaststraße 19.

Gut erhaltenes, andert-halbschlängiges Bett mit Patentrahmen und Auflegematratze für 20 RM. und einträglichen Kleider-schrank für 10 RM. umzugshalber zu verkaufen. D.-Mörfeld, Neulandstraße 7, II.

Bremien, möbl. Zimmer mit oder ohne Verköstigung zu vermieten. Frau Deutbecher, Dortmund, Scheffelsstraße 28, I., Besichtigung von 13 bis 15 und 19 bis 20 Uhr.

Junger, grüner Wellenfittich mit vollständigem Bauer preiswert zu verkaufen. Frau Art, Dortmund, Nordstraße 52.

Zwei gut erhaltene Einmachdöpfe Steingut, 20 Liter Inhalt, billig zu verkaufen. Angebote an Werksruf 2374.

Gebr. Kühenherd für 10 RM. zu verkaufen. Meßers, Dortmund, Robert-Roch-Str. 22, II.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener, tiefstehender Kinderwagen billig zu verkaufen. Dortmund, Lübeder Straße 8, Erdg. links.

Herd u. rotes Blüschforn zu verkaufen. Dortmund, Lange Straße Nr. 85, III. links.

Kaufgesuche Waschküchen-Eisen gut erhalten, zu kaufen gesucht. D.-Hörde, Am Marksbach 36.

Gebr. Sportwagen und kleiner Kuppenwagen zu kaufen gesucht. Bernitzki, Dortmund, Niederhoffstraße 6.

Bremien, möbl. Zimmer mit oder ohne Verköstigung zu vermieten. Frau Deutbecher, Dortmund, Scheffelsstraße 28, I., Besichtigung von 13 bis 15 und 19 bis 20 Uhr.